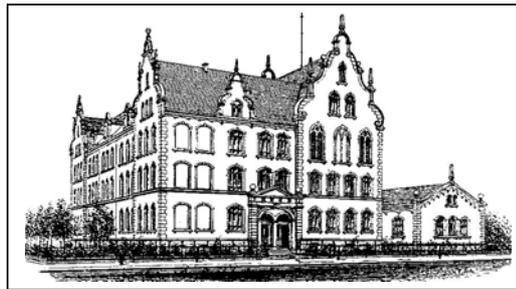


Vereinigung ehemaliger Oberrealschüler, Realgymnasiasten und Martin-Luther-Schüler



Vorsitzender: Hermann Holzfuß * Gustav-Freytag-Str. 9 * 35039 Marburg * Tel.:0172-6731572 * E-Mail: herhol@t-online.de
Schriftführerin : Lea Eggerstedt * Stiftstraße 40 * 35037 Marburg * 0173-6507783 * E-Mail: lea-eggerstedt@gmx.net
Bankverbindung: Sparkasse Marburg-Biedenkopf BLZ: 550 900 000 * Konto: 1014095337

Rundbrief 01 / 06

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung der Vereinigung ehemaliger Oberrealschüler, Realgymnasiasten und Martin-Luther-Schüler.

Liebe Mitglieder, hiermit laden wir Sie zur diesjährigen Jahreshauptversammlung unserer Vereinigung herzlich ein. Sie findet am **Freitag, dem 24. März 2006** in den Nebenräumen des **Stadthallenrestaurants in der Biegenstraße 15** um **20:00 Uhr** statt.

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Totengedenken
3. Jahresbericht des Vorsitzenden
4. Rechenschaftsbericht des Kassenwarts
5. Bericht der Kassenprüfung
6. Entlastung des Vorstands
7. Jahresplanung 2006 / 2007
8. Wahl eines neuen Vorstands
9. Wahl der Kassenprüfer
10. Verschiedenes

Weitere Punkte zur Tagesordnung können bis zum 17. März beim Vorstand eingereicht werden.

Liebe Ehemalige,

wieder ist ein Jahr im Leben unserer Vereinigung vergangen und die nächste Jahreshauptversammlung am 24. März steht vor der Tür. Die Einladung dazu mit der vorläufigen Tagesordnung findet Ihr oben auf dieser Seite des Rundbriefs. Für unsere ehemalige Schule war es ein spannendes Jahr, denn die aktuelle Raumnot hat jetzt dazu geführt, dass die Stadt Marburg als Schulträger zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen möchte. Die Stadthalle ist in Teilen renovierungsbedürftig und die MLS braucht dringend neue Räume. Um das zu kombinieren wurde ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben, der Vorschläge erbringen sollte, wie diese beiden Aufgaben kombiniert werden könnten. Erfreulich bei der Vorbe-

ereitung dieses Wettbewerbs war, dass sowohl die Schule als auch die Eltern von der Stadt im Vorfeld eingebunden wurden. Der Wettbewerb ging im Herbst zu Ende. Die besten Entwürfe wurden dann im Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung ausgestellt. An dieser Stelle möchten wir noch einmal die Situation in ihrer Entwicklung kurz schildern. Anfang der 60er Jahre wurde der neue naturwissenschaftliche Trakt in Verlängerung des Gebäudeteils Uferstraße gebaut. Die Schule hatte zu diesem Zeitpunkt etwa 600 Schüler. Die Schülerzahl stieg ab Ende der 60er Jahre an und die Klassen wurden größer. 1969 wurde an der MLS die Koedukation eingeführt. Als erste Abhilfe gegen die einsetzende Raumnot war 1979 der Bau eines Unterstufengebäudes auf der anderen Seite des Schulhofs parallel zum Hauptgebäude, dort wo früher die Weitsprunggruben waren. Dieser Bau wurde im Jahr 2000 um ein drittes Stockwerk aufgestockt. Aber jede Baumaßnahme von Seiten der Stadt war eher ein Tropfen auf den heißen Stein, denn eine Lösung des immer akuter werdenden Raumproblems. Die Zahl der Schüler stieg weiter und liegt heute bei 1320. Die immer schlimmer werdenden Zustände mit Unterricht in überfüllten Klassenräumen (ein Beispiel: in einem Raum, in dem wir mit 13 Oberprimanern saßen, sitzen aktuell 31 Schüler der Klasse 9c) und an vier verschiedenen Standorten – MLS, EVB, Friedrich Ebert Schule und Käthe Kollwitz Schule am Ortenberg – führten zu Aktivitäten der Eltern, die in einer großen Demonstration im Herbst 2002 gipfelten. Nach dieser von allen Medien stark beachteten Aktion gingen viele Dinge einfacher und schneller. Die Schule bekam als Übergangslösung Pavillons als Klassenräume aufgestellt und die große Lösung wurde in Angriff genommen. Diese Entwicklung möchten wir kurz an Hand von Artikeln aus der OP nachzeichnen. Zum Abschluss möchten wir Euch ermuntern und auffordern, Euer Recht als Mitglieder wahrzunehmen und zahlreich zur diesjährigen Hauptversammlung zu erscheinen.

Der Vorstand

Oberhessische Presse vom 11.10.2002: Eltern gehen für mehr Klassenräume auf die Straße.

Marburg. Von Eltern organisierte Demonstrationen sind selten. Wenn ein Elternbeirat, wie der der Martin-Luther-Schule, dazu auffordert, auf die Straße zu gehen, ist dies ein deutliches Signal. Von Brigitte Bohnke

„Wir Eltern müssen doch für unsere Kinder eintreten und alles versuchen, damit sie den Raum und Platz bekommen, den sie zum Lernen brauchen“, sagt Dr. Jürgen Mathias, Vorsitzender des Schulelternbeirates der Martin-Luther-Schule (MLS), im Gespräch

mit der OP. Eine Demonstration am Dienstag, 15. Oktober, ab 11.30 Uhr, soll dieses Engagement der Eltern nachhaltig deutlich machen.

Aber auch die Betroffenen, die Schülerinnen und Schüler dieses Marburger Gymnasiums, werden sich an der Aktion beteiligen. Denn die Jugendlichen werden sich einreihen in die Eltern-Schüler-Kette, die vom alten Schulhaus an der Uferstraße bis hin zu einem Pavillon der Käthe-Kollwitz-Schule in der Heinrich-Heine-Straße am Ortenberg reichen soll.

Dorthin müssen Oberstufenschüler der MLS inzwischen auch ausweichen, weil im eigenen Schulhaus kein Platz ist. Vier Klassenräume der Friedrich-Ebert-Schule (FES) an der Uferstraße werden von dem Gymnasium schon seit Jahren genutzt. Das Gebäude der EAM, zwischen MLS und FES gelegen, ist ein weiterer Ausweich-Standort.

Für die gesamte Schulgemeinde ist das ein Zustand, „den wir nicht länger hinnehmen wollen“, sagt Dr. Jürgen Mathias. Die Eltern-Schüler-Kette soll deshalb nicht nur aufzeigen, an welchen Orten die Schüler inzwischen unterrichtet werden müssen. „Wir wollen auch erreichen, dass der Schulträger uns sagt, was er wann konkret in Angriff nehmen will“, betont der Elternvertreter. „Die Planung für einen Neubau als dauerhafte Lösung der Raumnot muss beginnen.“

Und die Schulgemeinde weiß auch schon, wo dieser Neubau stehen kann und soll: unmittelbar beim jetzigen alten Schulhaus. Auf dem städtischen Gelände der benachbarten Stadthalle wäre dafür auch Platz, so die Eltern.

Das von der Schulgemeinde favorisierte Modell geht über einen reinen Klassenzimmertrakt hinaus. Zusätzlich zu den notwendigen

neun Unterrichtsräumen hoffen Eltern wie Schüler auf Platz für ein „Schülerzentrum“, in dem Freistunden sowie die Zeit bis zu Angeboten am Nachmittag (Unterricht, Arbeitsgemeinschaften) verbracht werden können. Die jetzige Cafeteria ist – ebenso wie das Schulhaus – bereits jetzt viel zu eng. „Viele Schüler halten sich bis in den späten Nachmittag in der Schule auf“, sagt Dr. Mathias. Schule werde immer stärker zum Lebensraum für junge Leute. Auch das sei bei den Planungen für die MLS zu berücksichtigen.

Bürgermeister und Schuldezernent Egon Vaupel (SPD) hat in jüngster Zeit mehr als einmal gesagt, dass „für die MLS etwas getan werden muss“. Zu Vaupels Überlegungen gehört aber nicht nur ein Neubau neben der Schule, sondern auch eine Lösung, die der Elternvertreter der MLS im Namen der Schulgemeinde entschieden ablehnt: Die als Durchgang angelegte Freifläche vor der Turnhalle neben dem Schulhaus der FES zu Klassenräumen umzubauen.

Vaupel, der wegen einer Dienstreise nicht erreichbar war, soll der Schulgemeinde am Dienstagnachmittag Rede und Antwort stehen. Gut 1 200 Schülerinnen und Schüler besuchen die MLS, die – auch wegen der Raumnot – seit einigen Jahren nur noch maximal 150 Fünftklässler aufnehmen darf. Diese „Drosselung“ der Schülerzahlen von unten wird sich frühestens zum Schuljahresbeginn 2008/09 auswirken, wie der Schulträger Stadt in der statistischen Fortschreibung seiner Schulentwicklungsplanung selbst feststellt.

OP vom 23.04.2003: Bauarbeiten beginnen im Mai

Marburg. Die Erweiterung der Martin-Luther-Schule ist beschlossene Sache. Ein Bauvorhaben, von dem auch die benachbarte Stadthalle profitieren könnte. Von Brigitte Bohnke

An der Martin-Luther-Schule (MLS) fehlen Klassen- und Aufenthaltsräume. Mit Beginn des neuen Schuljahres soll die ärgste Not gelindert sein. Drei doppelstöckige Pavillons mit sechs Klassenräumen machen es möglich.

Doch diese Pavillons sind nur eine Zwischenlösung. Das Konzept der Stadt als Schulträger sieht eine räumliche Erweiterung des Gymnasiums vor, „die den Schulstandort Martin-Luther-Schule sichert und aufwertet“, sagt Bürgermeister Egon Vaupel. Dazu gehört, dass die vorhandenen Räumlichkeiten (alte und neuere Schulgebäude) sowie das umliegende Gelände „neu sortiert“ werden, sagt Jürgen Rausch, Leiter des städtischen Bauamtes. „Was hat schon immer gefehlt, was brauchen wir zusätzlich“, bringt Rausch die Überlegungen für die Schule auf den Punkt. Und da das Gelände hinter der Stadthalle für diese Umplanungen von großer Bedeutung ist (etwa für die Erweiterung des Pausenhofes), sollen auch die Nutzungsmöglichkeiten dieses Gebäudes aufgemöbelt werden.

Zwei Arbeitsgemeinschaften, besetzt mit Vertretern des Bau- und des Schulamtes, der Schulgemeinde sowie der Nutzer der Stadthalle (etwa Hessisches Landestheater), haben sich in den vergangenen Monaten mit dem Thema ausgiebig beschäftigt. In einer Sitzung Ende Mai sollen die Ergebnisse dieser AGs zusammengetragen werden. Denn diese Vorarbeit sei die Grundlage für die Ausschreibung eines Architekten-Wettbewerbes, so Vaupel.

OP vom 22.07.2003: Handwerker bauen auf dem Schulhof Pavillons auf

Marburg. Kaum sind die Schüler in den Ferien, rücken die Bauleute an. Sechs Wochen „freie Bahn“ für Sanierungsarbeiten müssen genutzt werden. Von Brigitte Bohnke

Die Stadt als Schulträger investiert Jahr für Jahr zigtausend Euro in die Erhaltung und den Ausbau ihrer Schulen. Große Brocken in diesem Jahr sind die PCB-Sanierung an der Theodor-Heuss-

Die Schule wünscht sich neun Klassenzimmer, ein zusätzliches Lehrerzimmer, eine Bibliothek, einen Musikraum, einen größeren Pausenhof sowie ein „Schülerzentrum“, um die Verzahnung von Vormittagsunterricht und Angeboten am Nachmittag schülergerecht gestalten zu können. Das heißt: Es muss auch eine ausreichend große Cafeteria geschaffen werden sowie multifunktional zu nutzende Räume.

Drei Alternativen seien bisher „durchgespielt“ worden, wie diese Wünsche baulich realisiert werden könnten, erläutert Rausch und zählt auf: „Aufstockung der MLS-Kunsthalle, Erweiterung des naturwissenschaftlichen Traktes, Neubau als Anbau an die Stadthalle.“

Die Schulgemeinde werde in einer Gesamtkonferenz am 12. Mai festlegen, welche Variante sie für die beste hält, sagt der kommissarische Schulleiter Wilhelm Werner. Mit diesem Votum gehe die Schule dann in die erwähnte Konferenz Ende Mai. Dort erfolge die Abstimmung mit der „Stadthallen“-Gruppe.

Die Bauarbeiten für die Erweiterung des Pausenhofes sowie die Vorarbeiten für die doppelstöckigen Pavillons sollen am 5. Mai beginnen. „Wichtig ist, dass wir festlegen, was wir wollen“, betont Egon Vaupel. „Sowohl für die Schule als auch für die Stadthalle“, fügt er hinzu. Denn die Neuausrichtung dieses innerstädtischen Bereichs sei nur schrittweise anzugehen, also auf viele Jahre hin angelegt.

Schule (180.000 Euro), die Umbau- und Sanierungsarbeiten an der Adolf-Reichwein-Schule (insgesamt rund 700.000 Euro), der dritte Bauabschnitt der Turnhallen-Erneuerung der Emil-von-Behring-

Schule (etwa 920.000 Euro) und der dritte Bauabschnitt an der Brüder-Grimm-Schule (zirka 310.000 Euro). An der Friedrich-Ebert-Schule geht der Ausbau des Dachgeschosses in die Endrunde. „Anfang Oktober werden die neuen Gruppenräume feierlich eingeweiht“, freut sich Schulleiter Wolfgang Törner. 150.000 Euro hat diese Schaffung von Schulraum gekostet. Handwerker sind auch an der Elisabethschule im Einsatz. Der Boden und die Fenster der Turnhalle werden erneuert. Kostenpunkt: 109.000 Euro. Die Arbeiten an der Martin-Luther-

Schule (MLS) spielen sich zurzeit sichtbar für alle auf dem Schulhof ab. Der wurde in einem Teilbereich bereits anders gestaltet, damit dort die Pavillons aufgestellt werden können. An der MLS, deren Schülerzahl vor einigen Jahren regelrecht explodierte, fehlen Klassenräume. Die Pavillons (Kostenpunkt samt Schulhofgestaltung: 490.000 Euro) sind eine Übergangslösung. Ein Neubau mit Klassenzimmern, Cafeteria und Aufenthaltsräumen ist in Planung.

OP vom 22.01.2004: Erst das Gesamtkonzept, dann die Bausteine

Marburg. Die Erweiterung der Martin-Luther-Schule ist politisch kein Streitpunkt. Der Bauausschuss hat dafür gesorgt, dass der damit verbundene Umbau der Stadthalle keiner wird. Von Brigitte Bohnke

Ein doppelstöckiger Pavillon auf dem „Grenzland“ zwischen Martin-Luther-Schule (MLS) und Erwin-Piscator-Haus (Stadthalle) macht sichtbar, worum die Schulgemeinde seit langem kämpft: mehr Klassenzimmer. Zwölf Räume hat die Schulgemeinde als „unbedingt nötig“ aufgelistet, der Magistrat hat den Bedarf für neun Klassenzimmer anerkannt. Dank der Pavillons sind sechs seit Beginn des laufenden Schuljahrs vorhanden.

Diese Übergangslösung gehört zu dem Konzept, das Schulgemeinde, Stadt und Landestheater in mehreren Sitzungen einvernehmlich abgestimmt haben. Die bauliche Erweiterung der Schule ist dabei nur ein Baustein in einem großen Vorhaben. Die Umgestaltung der in die Jahre gekommenen Stadthalle an der Biegenstraße gehört ebenfalls dazu. Doch nicht nur das. Die Biegenstraße als „Verlängerung“ von Marburg Mitte soll mit ihren Bauten sichtbar ein Teil dieser neuen Marburger Mitte werden.

Die Uferstraße als Schulstandort (MLS und Friedrich-Ebert-Schule) soll durch die Veränderungen gefestigt und aufgewertet werden, und die Nutzung der Gebäude der EAM soll bei dieser Planung ebenfalls berücksichtigt werden. Und da die Universität vor habe, die Fassaden ihres Verwaltungsgebäude an der Biegenstraße und das dahinter liegende Hörsaalgebäude neu zu gestalten, wie Oberbürgermeister Dietrich Möller (CDU) im Ausschuss erklärte, soll auch dies bei der Gesamtplanung berücksichtigt werden.

Mit Hilfe eines Wettbewerbs will Bürgermeister Egon Vaupel (SPD) nun Ideen sammeln, wie dieses große Gebiet neu geordnet und gestaltet werden kann. Ein solcher Umbau, der auch inhaltliche

Veränderungen nach sich ziehen kann – etwa Verlagerung der Tourist-Information in die Stadthalle, Ansiedlung einer Außenstelle des Bürgerbüros – sei auf einen langen Zeitraum hin angelegt. Vaupel sprach im Ausschuss von 10, 15 Jahren und länger.

Weil die Klassenräume für die MLS aber bald realisiert werden müssten und ein behindertengerechter Zugang für die Stadthalle (Aufzug) ebenfalls überfällig sei, „werden wir Schritt für Schritt vorgehen“, betonte der Schul- und Baudezernent. Trotzdem sei es notwendig, von Anfang an ein Gesamtkonzept zu erstellen, verteidigte Vaupel die Intension des Wettbewerbs: „Nur wenn man weiß, wo man am Ende hin will, verbaut man sich nichts.“

Für die Mitglieder des Bauausschusses, die die Bedarfsanerkennung zur baulichen Erweiterung/Umstrukturierung von MLS und Stadthalle zur Kenntnis nehmen sollten, war diese Erläuterung der Wettbewerbsidee erhellend. Hermann Heck (CDU) sah seine Bedenken ausgeräumt.

Auch Oberbürgermeister Dietrich Möller hatte sich gegen die Wettbewerbsausschreibung von Vaupel ausgesprochen. Nach der Diskussion im Ausschuss mit der erfolgten Einschränkung – Priorität haben Schule und behindertengerechter Zugang zur Stadthalle – änderte er aber seine Meinung. „Das trage ich mit, weil es vernünftig ist“, sagte er.

40 000 Euro sind für den Wettbewerb im Haushalt der Stadt eingestellt. Die Vorarbeiten dafür werden Mitarbeiter des Bauamtes und der Stadtplanung erledigen.

OP vom 21.10.2005: Nutzungsideen für Schule und Stadthalle

Marburg. Aus 34 Entwürfen von Architekturbüros für den „Realisierungs- und Ideenwettbewerb Martin-Luther-Schule und Stadthalle“ der Stadt Marburg sind die drei besten Arbeiten ermittelt worden. Eine Jury aus namhaften Architekten, Mitgliedern des hauptamtlichen Magistrats sowie Vertretern aus Schule, Kultur und Verwaltung hat die Entscheidungen getroffen, die an diesem Samstag bekannt gegeben werden. Von unseren Redakteuren

Die Arbeiten sind bis einschließlich 3. November im Stadtverordnetenversammlungssaal (Barfüßerstraße 50) zu sehen.

Die Ausstellung ist in dieser Zeit montags bis freitags jeweils von 10 bis 18 Uhr, samstags und sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Anlass und Ziel des Wettbewerbs ergaben sich aus der bestehenden baulichen Situation und der mit der Schulentwicklungsplanung verbundenen Raumperspektive für die

Martin-Luther-Schule sowie aus der räumlichen Situation der Stadthalle, die sowohl in gestalterischer als auch in funktionaler Hinsicht Defizite aufweist.

Es sollten Lösungen gefunden werden, die multifunktionale Nutzungen sowohl für die Stadthalle als auch für die Martin-Luther-Schule ermöglichen.

OP vom 21.02.2006: Martin-Luther-Schüler warten auf den geplanten Neubau. Mittwoch, 22. Februar, findet um 20 Uhr in der Aula eine Gesprächsrunde statt.

Marburg. Die Martin-Luther-Schule (MLS) hat seit Jahren mit akutem Rummangel zu kämpfen. Abhilfe soll ein neuer Multifunktionsbau hinter der Stadthalle schaffen. Von Susanne Schmidt

Dass Institute und Fachbereiche der Universität im Stadtgebiet verteilt sind, ist nichts Ungewöhnliches. Nicht die Regel ist aber; dass Schüler eines Gymnasiums an vier verschiedenen Standorten unterrichtet werden.

Bis Ende 2003 erarbeitete nur ein Teil der etwa 1300 Schüler der MLS in eigenen Räumen den Lehrstoff. Weil das mehr als 100 Jahre alte Schulgebäude in der Savignystraße nicht ausreichend Platz bot, wurden die Klassenstufen auch in der nahe gelegenen

Friedrich-Ebert-Schule und in einem Pavillon neben der Käthe-Kollwitz-Schule unterrichtet. Oberstufenkurse fanden in zwei Räumen des EAM-Gebäudes an der Lahn statt.

„Diese Situation bot große organisatorische Schwierigkeiten“, berichtete Dr. Jürgen Mathias, Vorsitzender des Schulleiterbeirats. Vor diesem Hintergrund bildeten Schüler und Eltern im Oktober 2002 eine Kette, die alle vier Standorte miteinander verband (die OP berichtete). Am selben Tag stellte der damalige Schuldezernent und heutige Oberbürgermeister Egon Vaupel auf einer öffentlichen Sitzung das Konzept für eine Erweiterung von MLS und Stadthalle durch ein neues Gebäude vor, dessen Räumlichkeiten von beiden Einrichtungen genutzt werden sollen. Für die Übergangszeit erhielt die Schule im Herbst 2003 drei Pavillons mit je zwei Klassenräumen auf dem Schulhof.

Es folgte ein Architektenwettbewerb. Dabei entschied sich die Jury für einen Plan eines dreigeschossigen Neubaus mit Innenhof. Im vergangenen Oktober fand die Preisverleihung statt (die OP berichtete). „Wir wollen wissen, wann es nun endlich losgeht“, sagte Mathias.

OP vom 24. 02.2006: Bagger für Neubau hinter der Stadthalle sollen 2007 anrücken Marburg. Am Mittwoch veranstaltete der Schulleiterbeirat der Martin-Luther-Schule (MLS) eine Podiumsdiskussion zur Raumknappheit im Gymnasium. Von Susanne Schmidt

„Die hier herrschende Enge und Raumnot ist unstrittig“, sagte Schuldezernentin Dr. Kerstin Weinbach am Mittwochabend in der Aula der MLS. Derzeit fehle allerdings noch „die große Lösung“, räumte sie gegenüber den Eltern und Lehrern ein, die der Einladung des Schulleiterbeirates gefolgt waren, mit dem Magistrat über den Stand der Planungen für den Multifunktionsbau hinter der Stadthalle zu sprechen.

Geht es nach Oberbürgermeister Egon Vaupel, soll der Spatenstich für den Neubau hinter der Stadthalle in der zweiten Jahreshälfte 2007 erfolgen. Aber: „Das Projekt muss fundiert durchgeplant sein“, sagte Vaupel. Zurzeit lägen noch keine endgültigen Ergebnisse vor, die „auf einer Zeitschiene vorgestellt werden könnten“.

„Ich habe ein Modell im Kopf“, verriet der Oberbürgermeister. Zu dessen Umsetzung seien aber noch „viel Überzeugungs- und Abstimmungsarbeit zu leisten und viele Gespräche notwendig“.

In frühestens sechs Monaten werde er sich über Einzelheiten der Planungen äußern können, sagte Vaupel. „Das Projekt ist nicht kurzfristig allein über den städtischen Haushalt finanzierbar“, so der Kämmerer.

„Ich finde 2007 immer noch zu spät – der Spaten sollte möglichst jetzt in die Hand genommen werden“, meinte Peter Rollenske aus Marburg. „Wäre die Schule ein Unternehmen, müsste sie stillgelegt

Der Neubau soll den bisher existierenden Anbau der Stadthalle ersetzen und neun Klassenräume für die MLS schaffen. „Die Zahl der notwendigen Räume ist unstrittig“, sagte Schulleiter Jürgen Udo Pfeiffer. Allerdings benötige das Gymnasium auch eine Pausenhalle sowie ein Schülerzentrum mit Räumen für Still- und Gruppenarbeit sowie eine Cafeteria.

Seien es früher vor allem steigende Schülerzahlen gewesen, die die Gebäude „zum Platzen“ brachten, käme nun durch die Zunahme des Nachmittagsunterrichts, verursacht durch die Verkürzung der Gymnasialzeit, erneute Anforderungen an die Raumausstattung hinzu, so Pfeiffer.

Am Mittwoch, 22. Februar, findet um 20 Uhr in der Aula des Gymnasiums eine Gesprächsrunde statt. Der Schulleiterbeirat hat Oberbürgermeister Egon Vaupel und Stadträtin Dr. Kerstin Weinbach eingeladen, um unter dem Motto „**Wie geht es weiter?**“ über den aktuellen Stand des Verfahrens, die Haushaltsplanung und den Zeitplan für die Umsetzung zu sprechen.

werden“, sagte Hermann Holzfuß aus Marburg. Die Dramatik der Situation werde unterschätzt, meinte der Vater von vier MLS-Schülern während der Fragerunde am Ende der zweistündigen Veranstaltung.

Mit dem Architektenwettbewerb im vergangenen Jahr sei zwar der Ideenteil abgeschlossen worden. Der Teil der Realisierung stehe noch aus. „Wir haben keinen Monat zugewartet“, rechtfertigte sich Vaupel. Vielmehr habe man auf den Realisierungsvorschlag des prämierten Architekten aus München gewartet. Vergangene Woche sei dieser im Bauamt eingegangen.

Weit von sich wies Vaupel die Behauptung, er habe gesagt, die Schule bekomme die neuen Räume frühestens 2010. Zwar sei nicht auszuschließen, dass die gesamte Realisierung des knapp zwölf Millionen Euro teuren Projekts so lange dauern werde.

„Es gibt unterschiedliche Prioritäten – die Umsetzung der Klassenräume ist der erste Schritt“, unterstrich Vaupel. Erste Grundlagen über die Finanzierung des Projekts sollten zur zweiten Lesung des Haushalts Mitte November vorliegen, sagte Vaupel. „Ich weiß nicht, wann das Thema in den Magistrat kommt“.

„Ich finde, dass wir heute relativ viele wichtige Informationen erhalten haben“, meinte Dierk Remmler aus Marburg beim Verlassen der Aula.

Zum Schluss:

Im letzten Rundbrief haben wir an dieser Stelle kurz über den plötzlichen Tod von Frau Anna Katharina Lakner im Alter von 58 Jahren berichtet. Unser Mitglied Anja Grebe fand, dass mit dieser kurzen Mitteilung das Besondere an Frau Lakner nicht genügend gewürdigt wurde und sie bat uns den nachfolgenden Nachruf zu drucken. Gern kommen wir dieser Bitte nach *** Liebe Ehemalige, als ehemalige Schülerin von Frau Lakner (Abijahrgang 1991, Französisch LK) war ich fast beschämt, dass die Nachricht über den Tod von Frau Lakner nur kurz und bündig unter "Zum Schluss" zu finden war. Frau Lakner gebührt ein ordentlicher Nachruf, den ich hiermit nachholen möchte. So eine wunderbare Lehrerin gibt es selten. Sie war stets dabei uns im Unterricht die verschiedenen Facetten der französischen Sprache nahe zu bringen. Nicht nur das, sogar gekocht haben wir zusammen. Für mich unvergessen und immer mit ihr verknüpft sein wird der Film "Les jeux sont fait" und die Geschichten um "Der Kleine Prinz". Ist es nicht schön, anhand eines Films Vokabeln zu lernen? Oder im Theater die Geschichten des Kleinen Prinzen live zu erleben? Durch ihre ruhige Art und ausgeglichene hat sie mich beeindruckt und angespornt Ihre umfangreichen Unterhaltungsstoffe aktiv anzunehmen. Ihr Einsatz für uns Schüler ging über das normale Maß an "Stoff vermitteln" weit hinaus. Auch, wenn man sich mal in der Stadt traf, immer ein nettes Wort. Ein so lieber Mensch. So traurig, dass Sie nicht mehr da ist.

Mein Mitgefühl gilt Ihrer Familie und ihren Freunden.

Im Andenken an Frau Lakner die Worte aus Ihrer Anzeige: "Meine Lieben, meine Freunde, wenn ihr in klaren Nächten in den Sternenhimmel schaut, werdet ihr wissen, dass ich da bin und Euch in Liebe begleite."